



Die interaktive Literatúrausstellung zum 250. Geburtstag im Museum am Burghof Lörrach

Markus Moehring und Susanne Raible

1783 bis 1791 war Johann Peter Hebel Präzeptoratsvikar am Pädagogium in Lörrach. In der Lateinschule wohnte er auch, vermutlich im 1. OG.¹ Am Lörracher Pädagogium sammelte Hebel grundlegende Erfahrungen als Pädagoge und schloss Freundschaften, die ihm ein Leben lang wichtig blieben. Davon zeugen Briefe an seinen engsten und vertrautesten Freund Friedrich Wilhelm Hitzig, Hebels Nachfolger am Pädagogium und Freund im Proteuserbund, und an Gustave Fecht, die ab 1788 im Pädagogium wohnte.

Das Museum am Burghof im ehemaligen Pädagogium

Heute befindet sich im ehemaligen Pädagogium das Museum am Burghof mit seiner Dauerausstellung zur Drei-Länder-Region am südlichen Oberrhein und umfangreichen Sammlungen zur südbadischen Kunst. Doch auch als literarischer Ort ist das Museum von Bedeutung und betreut neben Karlsruhe die größte Museumssammlung zu Johann Peter Hebel mit über 1000 Objekten, darunter Objekte von J. P. Hebel selbst, bibliophile Ausgaben und Illustrationen seiner Werke und Beispiele für seine auch volkstümliche Verehrung.

Hebels 250. Geburtstag wurde Anlass für eine aufwändige Sonderausstellung, die zugleich als zentrale Ausstellung zum Auftakt des Literatursommers Baden-Württemberg fungiert. Sie zeigt zwischen auf 400 qm über

200 Exponate aus der Lörracher Museumsammlung, 26 raumhohe Bild-Tafeln mit Texten des Hebelkenners Franz Littmann und acht große Mitmachstationen, an denen Erwachsene und Kinder selbst aktiv werden und sich den Ausstellungsthemen spielerisch nähern können. Diese setzen auch museologisch neue Akzente für Literatúrausstellungen und sollen hier genauer vorgestellt werden. Der Ausstellungskatalog gibt nicht nur die Ausstellungstexte und Abbildungen von Exponaten wieder, sondern beschreibt auch ausführlich diese interaktiven Stationen.² Die 26 Bild-Tafeln und einzelne Mitmachstationen wandern anschließend an einer Reihe weiterer Orte in allen Regierungsbezirken Baden-Württembergs, die Originale sind dagegen nur in Lörrach zu sehen.

Viele Literatúrausstellungen leiden darunter, als Zielgruppe in erster Linie nur Kenner und Spezialisten anzusprechen. Die Betrachtung der ausgestellten »Flachware« wirkt für viele Museumsbesucher oft schnell ermüdend. Aus diesen Gründen hat das Museum am Burghof sein Konzept von Mitmachstationen, wie sie auch die Dauerausstellung ExpoTriRhena prägen, erstmals auch auf eine Literatúrausstellung angewandt. Die Sonderausstellung »Johann Peter Hebel. Bewegter Geist, bewegtes Leben« setzt sich daher aus drei verschiedenen Elementen zusammen: informativen Text-Bild-Tafeln, Exponaten und Mitmachstationen. Die Mitmachstationen haben dabei ein erklärtes Ziel: eine möglichst breite Öffentlichkeit für die Originale und Inhalte

zu interessieren, die in unmittelbarer Nähe ausgestellt sind.

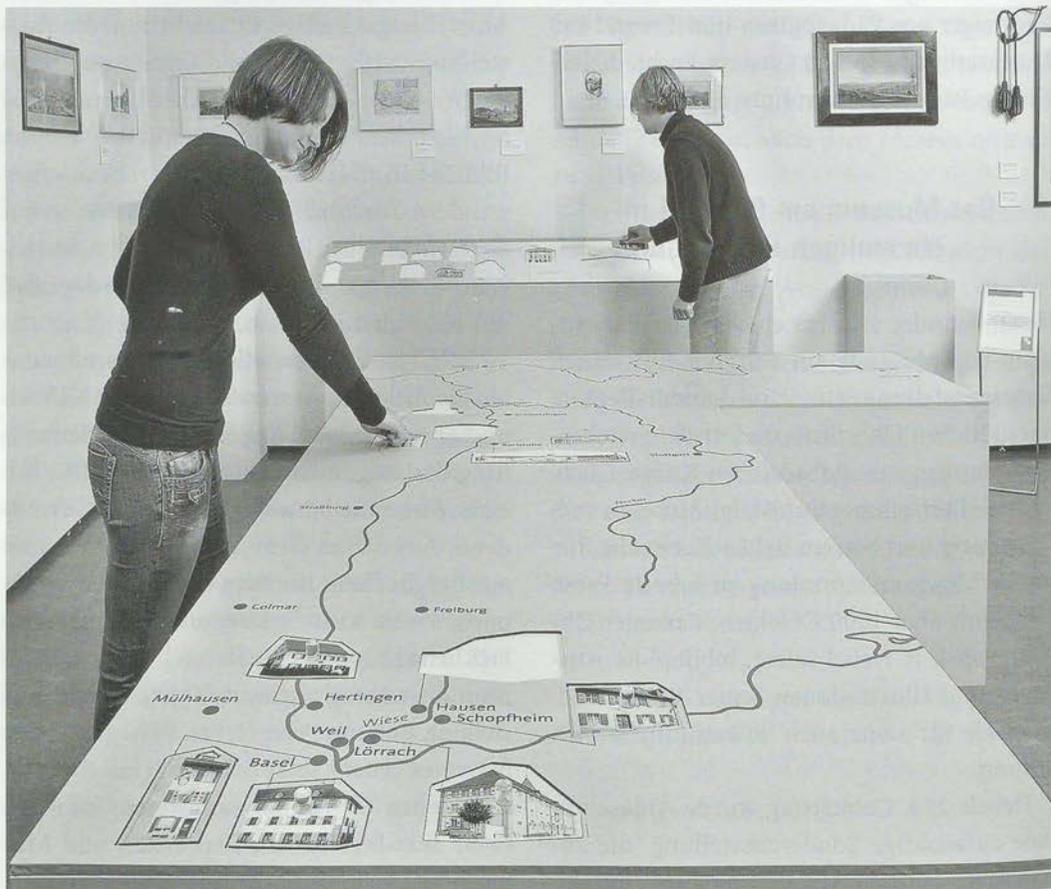
Mitmachstationen der Ausstellung »Johann Peter Hebel. Bewegter Geist, bewegtes Leben«

Mitmachstation »Hebels Lebenslauf«

Das Ziel der ersten Mitmachstation ist es, wichtige Lebensdaten J. P. Hebels kennenzulernen. Die Zeit wird mit Hilfe einer Zeitleiste veranschaulicht, die Orte auf einer Karte.

Hebels Tätigkeiten werden durch Gebäude auf Puzzleteilen »vertreten«, in denen er zur Schule ging, studierte oder arbeitete. Wenn man die Puzzleteile in die passenden Vertiefungen entweder in der Zeitleiste oder der Karte einsetzt, erhält man Informationen zu Zeit und Ort von Hebels Tätigkeit.

Ergänzt wird die Zeitleiste durch Zitate aus J. P. Hebels »Nie gehaltener Antrittspredigt vor einer Landgemeinde«, aus dem Fragment des Entwurfs, 1820. Diesen Text verfasste J. P. Hebel im Alter von 60 Jahren für eine sicher nie mehr eintretende Situation. Wir können ihn als Lebensrückblick, als Lebensreflexion verstehen.



Wer erfahren will, wo Hebel wann lebte, kann an dieser Mitmachstation aktiv werden. Darüber befinden sich historische Stiche von Hebels Wohnorten.

Ein bekanntes volkstümliches Motiv ist die Darstellung J. P. Hebels zusammen mit einer seiner dichterischen Figur, dem Vreneli. Im Gedicht »Die Wiese« spricht Hebel den Fluss als Frauenfigur an und kleidet sie in die lutherische Tracht. Diese Tracht sowie der Gehrock, den wir so oft bei Hebel-Darstellungen sehen, hängen an dieser Station



Wer sich wie Hebel und Vreneli verkleidet, hat nicht nur Spaß, sondern betrachtet die Hebel-Darstellungen auch mit anderen Augen.

für die Museumsbesucher bereit. Direkt an der Rückwand der Station befindet sich außerdem die bekannte Abbildung von Hebel und Vreneli, die unter anderem schon eine Briefmarke schmückte und auf die auch das Ausstellungsplakat spielerisch Bezug nimmt. Den Besucherinnen und Besuchern bereitet das »Verkleiden« nicht nur viel Freude, sie werden zugleich dazu angeregt, sich mit der volkstümlichen Rezeption und Darstellungen J. P. Hebels zu beschäftigen und die Original-Exponate hierzu sind in unmittelbarer Nähe der Mitmachstation zu betrachten. Im Oberland erinnert die Tracht außerdem an die alljährlichen Umzüge zu Ehren des Geburtstags J. P. Hebels.

Das Anliegen dieser Station ist es, sich den zahlreichen literarisch wertvollen sowie persönlich aufschlussreichen Briefen J. P. Hebels zu nähern – einige Originale sind direkt hier ausgestellt. Generell war das Schreiben eine Tätigkeit, die viel Raum in Hebels Leben einnahm. Wie schrieb er persönlich und wie schrieb man zu seiner Zeit überhaupt?



Eigene Aktivität an dieser Mitmachstation schafft bei vielen Besuchern die Motivation, sich mit den hier ausgestellten kaum lesbaren Briefen von J. P. Hebel näher zu beschäftigen

Hier erhalten die Museumsbesucher Gelegenheit, sich schreibend in Hebels Zeit zurückzusetzen und einen Brief Hebels genauer kennenzulernen. Dazu liegen bereit: Schreibfedern (Gänsekiele und Stahlfedern), Tinte und zum Löschen der Tinte Sand sowie ein Alphabet der damals üblichen Kurrent-

schrift. Um speziell mit Hebels Handschrift bekannt zu machen, finden die Besucher eine blasse Kopie eines Hebelbriefes, die sie mit der Feder nachfahren oder teilweise kopieren können. Mit Hilfe des bereitliegenden Alphabets der Kurrentschrift ist auch für Ungeübte vielleicht das eine oder andere zu entziffern. Zusätzliche Hilfe bietet eine gedruckte Fassung des Briefs.

Mitmachstation »Der Kalendermacher«

Die erstaunliche Vielfalt und der Stil des Jahreskalenders »Der Rheinische Hausfreund« – in zahlreichen Originalen in der Ausstellung zu sehen – erschließt sich den Besuchern an dieser Station mit Werkstattcharakter. J. P. Hebel ist in den Jahren 1807–1814 für die Herausgabe verantwortlich und die von ihm eingeführten Neuerungen lassen die Auflage deutlich in die Höhe schnellen. Hebel gibt den Texten mit seinem persönlichen, pädagogisch aufgeklärten, oft humorvoll knappen Stil einen zusammenhängenden Charakter.

Die Besucher werden selbst zum Kalendermacher, sie drucken ihren eigenen Kalender.



Neben historischen Ausgaben des Rheinländischen Hausfreunds können Besucher selbst zu Kalendermachern werden.

In der Druckwerkstatt finden sie gefaltete Papierbögen im Originalformat des »Rheinischen Hausfreunds«, mit der Originaltitelseite aus dem Jahr 1810 und einem Kalenderblatt auf der Rückseite. In diese können Kalendertexte gestempelt werden, zweiseitig angeordnet wie im Original. 23 Textstempel verschiedener Kategorien aus den Hebelschen Kalendern stehen zur Verfügung.

Die Orthographie der Texte ist zum großen Teil modernisiert, ebenfalls modern ist der Schrifttyp, um möglichst viele Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die die Lust an der Lektüre hemmen könnten. Wer einen abwechslungsreichen Kalender drucken und eine bewusste Auswahl treffen möchte, muss die Texte zumindest anlesen. Sie sind an der Wand über dem Arbeitstisch abgedruckt. Eine genauere Lektüre kann später auch zuhause erfolgen oder im Schulunterricht als Einstieg in das Thema »Kalendergeschichten«, da dieses Produkt natürlich mitgenommen werden kann.

Mitmachstation »Der Kirchenmann«

Die Station soll Hebels vielfältige Aufgaben als »Kirchenmann« anschaulich machen und befindet sich zwischen kirchlichen Exponaten wie der von Hebel in Lörrach benutzten Prachtausgabe der Luther-Bibel von 1748 oder einem Abendmahlskelch. Die Station zeigt: Hebel predigt, er hat die Berechtigung, das Amt des Geistlichen in vollem Umfang auszuüben, ist als Religionslehrer tätig, ebenso als Religionsbuchautor, hat in seiner Funktion als Kirchenrat die Aufsicht über alle schulischen Einrichtungen, als geistlicher Leiter der evangelischen Kirche Badens ist er schließlich auch Abgeordneter im Ständehaus der Ersten Kammer des ba-



Hebels vielfältige Rollen als Kirchenmann erfährt man in diesem Bausatz zur Karlsruher Stadtkirche

dischen Landtags. 1821 trägt er maßgeblich zur Union der lutherischen und der reformierten Kirche zur Unierten badischen Landeskirche bei und wird ihr erster geistlicher Leiter.

Hauptort des Wirkens von J. P. Hebel als Mann der Kirche war Karlsruhe. Daran knüpft die Umsetzung des Themas dieser Mitmachstation an. Die Besucher haben die Möglichkeit, die klassizistische Fassade der Karlsruher Stadtkirche mit ihren sechs Säulen aus einem Bausatz aufzubauen. So wie sich Hebels berufliche Tätigkeit aus vielen Facetten zusammensetzt, bauen die Museumsbesucher die Fassade aus vielen Teilen. Jede der Säulen trägt eine Aufschrift: Vorne in großen Lettern jeweils eine wichtige kirchliche Tätigkeit Hebels, hinten eine kurze vertiefende Erklärung zu dieser.

Mitmachstation »Hebels Zeit«

Die historische Ereignisse zu zeigen, die J. P. Hebels Zeit direkt oder in ihren Auswirkungen prägen, ist das Ziel dieser Mitmachstation. Hebel selbst ist ein wacher Beobachter der politischen Ereignisse. Als Herausgeber des »Rheinischen Hausfreunds« informiert er unter der Rubrik »Weltbegebenheiten« über das, was sich im vergangenen Jahr zugetragen hat. Aber auch in seinen Kalendergeschichten finden politische Ereignisse Eingang, oft auf scheinbar nebensächliche Art. So z.B. im Kalender des Jahres 1811 in der bekannten Kalendergeschichte »Unverhofftes Wiedersehen«. Ein verunglückter Bergmann liegt 50 Jahre unentdeckt in einer Grube. Ein literarischer Kunstgriff J. P. Hebels zur Darstellung dieser langen Zeit ist die Aufzählung vieler historischer Ereignisse, die sich währenddessen zugetragen haben. Und kennzeichnend für Hebel: Er vergisst auch das Leben der einfachen Leute nicht.

Die Kalendergeschichte »Unverhofftes Wiedersehen« ist Ausgangspunkt und »Ober-



Die Kalendergeschichte »Unverhofftes Wiedersehen« verweist auf die Exponate zur politischen Situation in Hebels Zeit.
alle Fotos: Museum am Burghof, Lörrach

fläche« dieser Station. Hebels Kalendergeschichte ist verkürzt zu einer Zeitungsmeldung, J. P. Hebel wird zum Reporter. Die Altersangabe »des Reporters«, 51 Jahre, zeigt, dass sich die erwähnten historischen Ereignisse kurz vor oder während Hebels Lebenszeit zugetragen haben. Die Museumsbesucher können nun »hinter« die 50 Jahre schauen, in denen der Bergmann unentdeckt geblieben war. Viele der von Hebel aufgezählten historischen Ereignisse kann man entdecken, wenn man unter die neun Klappen schaut, die zum Öffnen einladen. Hinter jeder verbirgt sich eine Abbildung mit einer kurzen erklärenden Textzeile. In der Umgebung der Mitmachstation sind zahlreiche Originale ausgestellt, die die politische Situation in der Zeit Hebels illustrieren.

Mitmachstationen – Teil der Gesamtkonzeption einer Literatúrausstellung

Die Mitmachstationen der Hebel-Ausstellung sind, ebenso wie in anderen Ausstellungen des Museums am Burghof, Teil einer Gesamtkonzeption. Sie treten nicht an die Stelle von Originalen und Texten, sondern intensivieren im Gegenteil die Auseinandersetzung mit ihnen. So korrespondieren auch die hier beschriebenen Mitmachstationen direkt mit den Texten und Fotos der Wanderausstellung und sie motivieren zur Betrachtung der Original-Exponate, die bei der Erstpräsentation in Lörrach in unmittelbarer Nähe präsentiert werden und zu deren Entschlüsselung sie wesentlich beitragen.

Wer an der Station »Der alemannische Dichter« aktiv war, wird sich um so mehr für die hier ausgestellten Ausgaben der Alemannischen Gedichte und die wertvolle, aber

auf den ersten Blick wenig spektakulär aussehende Erstausgabe interessieren. Wer sich selbst als Briefschreiber oder Kalendermacher versucht hat, wird mit mehr Interesse Hebels Originalbriefe oder die historischen Kalender in der Vitrine betrachten. Wer sich einmal als Hebel oder Vreneli verkleidet hat, bekommt zu den vielen ausgestellten Beispielen zur Hebelverehrung einen ganz persönlichen Bezug – sei es zum Hebelportrait auf dem Hebel-tüchlein oder Weinkrug oder zur überlebensgroßen Gipskopie des Lörracher Hebeldenkmals mit ihrer atemberaubenden Geschichte. Und vielleicht bleiben sogar Geschichtsmuffel nach der Station »Hebels Zeit« stehen, um die Originale zur badischen und europäischen Geschichte um 1800 aus der Sammlung des Museums am Burghof näher zu betrachten. So verstehen sich die Mitmachstationen als Teil einer Ausstellungskonzeption, die historisches Original, Inhalt und kreative Eigenaktivität der Besucherinnen und Besucher miteinander zu verbinden sucht.

Anmerkungen

- 1 Gerhard Moehring: »Den Blick zum Belchen gewendet«. Johann Peter Hebel im Markgräflerland. Marbacher Magazin Sonderheft 23 (1982), S. 61
- 2 Johann Peter Hebel. Bewegter Geist, bewegtes Leben, hg. v. Markus Moehring, Lörrach 2010. Lörracher Hefte 11

Anschrift der Autoren:
Markus Moehring
Susanne Raible
Museum am Burghof
Basler Straße 143
79540 Lörrach